

22.12.2021

Zur Situation in der Unterkunft für geflüchtete Menschen in Kleinenbremen nach Bekanntwerden von Coronafällen.

Nachdem bekannt wurde, dass es den ersten Coronafall in der Flüchtlingseinrichtung in Kleinenbremen gab, war die Auflage des Gesundheitsamtes des Kreises, dass die Betroffenen in Zimmerquarantäne bleiben sollen. Die Bezeichnung Zimmerquarantäne hat ihren Ursprung in Pflegeeinrichtungen. Dort gibt es Mitarbeiter, die diese Form der Quarantäne ermöglichen können. In einer Gemeinschaftsunterkunft ist das bei gemeinsam genutzten Sanitär- Wasch- und Küchenräumen naturgemäß nicht umzusetzen. Wenn also das Gesundheitsamt so etwas vorschreibt, leitet sich daraus eine völlige Unkenntnis der Wohnsituation in Kleinenbremen ab. Dass sich für die Stadt Porta Westfalica, die die Wohnsituation in Kleinenbremen kennt, daraus keine Fragestellung ergab, ist überhaupt nicht zu verstehen.

Es dauerte nicht lange, dass der nächste Coronafall festgestellt wurde, welche Überraschung. Das immerhin führte dazu, dass das Gesundheitsamt mit einem Team zum Testen nach Kleinenbremen fuhr, und von Seiten der Stadt die beiden bisher bekannten Fälle in der ehemaligen Porta-Schule untergebracht wurden. Dass bei der Testung erst Schnelltests verwendet wurden und bei positivem Befund ein PCR- Test veranlasst wurde, ist angesichts der Fehlermöglichkeit von Schnelltest nicht wirklich professionell. Unterdessen ist der nächste Coronafall in Kleinenbremen bestätigt. Dazu muss man wissen, dass bei der Testaktion weniger als die Hälfte der Bewohner getestet werden konnten, es also z. Zt. überhaupt keine Gewissheit über den Status quo geben kann.

Rückblende

Obwohl schon frühzeitig in 2020 das Bundesinnenministerium geflüchtete Menschen in die Priorisierungsgruppe 2 einordnete und dafür Impfdosen von Johnson & Johnson (einmalige Impfung) zur Verfügung stellte, erfolgte die erste aufsuchende Impfkaktion erst Mitte dieses Jahres, und auch nur deswegen, weil unser Verein „Hilfe für Flüchtlinge e.V.“ sehr nachdrücklich dieses beim damaligen Impfzentrum verlangte. Von Seiten der Stadt Porta Westfalica passierte, obwohl dazu von uns aufgefordert, nichts. Es gab nicht einmal eine Antwort.

Nach Bekanntwerden von unhaltbaren hygienischen Zuständen in der Unterkunft in Kleinenbremen, Küche/Sanitäranlagen/Waschmaschinen etc., passierte erst einmal nichts. Auch hier war es notwendig, dass unser Verein darauf hinwies, dass es sich hier um Räumlichkeiten der öffentlichen Hand handele und ein Besuch des Gesundheitsamtes die sofortige Schließung bedeutet hätte. Unterdessen wurde begonnen, hier für Abhilfe zu sorgen, das freut uns. Wir hatten seinerzeit angeregt, dass es vielleicht eine gute Idee wäre, einen „Concierge“ in Kleinenbremen zu etablieren, um z.B. eine längere „Haltbarkeit“ der Einrichtungsgegenstände über Einweisungen in den Gebrauch der Geräte und den Erhalt eines gewissen Sauberkeitslevels zu erreichen. Auch dazu gibt es keine Rückmeldung. Heute zeigt sich, dass es für den/die Sozialarbeiter in dieser besonderen Situation hilfreich gewesen wäre, vor Ort kenntnisreiche Unterstützung zu haben; für die Verwaltung im Übrigen auch.

Wenn uns als Verein, der sich nachweislich, s.o., um die geflüchteten Menschen in Porta Westfalica kümmert/sorgt, Informationen zum Stand der Corona-Situation in Kleinenbremen mit dem Hinweis, dass dazu keine Auskünfte erteilt werden dürfen, verweigert werden, dann stellt sich uns schon die Frage, ob unser Ehrenamt noch als Unterstützung begriffen wird.

Wie wichtig es gewesen wäre, dafür zu sorgen, dass die Bewohner in Kleinenbremen durchgeimpft sind, finden wir nun heraus. Hier kann nur eine völlig unnötige Aneinanderreihung von Versäumnissen festgestellt werden.